



TREFFPUNKT, FACH- UND BERATUNGSSTELLE
REGENBOGENFAMILIEN

Inhalt

Vorwort	3
Beratung	6
Fachgespräche und Fachberatung	12
Expertise unterwegs.....	15
Fortbildungen.....	16
Gruppen	17
Veranstaltungen	18
Vernetzung und Gremienarbeit.....	19
Öffentlichkeitsarbeit.....	20
Personalentwicklung	23
Veronika Regner	24
Statistischer Überblick.....	26
Ausblick.....	28
Danke	30
Glossar.....	32
Impressum.....	33

Vorwort

In diesem fünften Sachbericht blicken wir auf ein besonderes Jahr zurück. Die ersten zweieinhalb Monate lief alles normal. Doch dann dominierte die Pandemie den Rest des Jahres und veränderte damit den Großteil unserer Arbeit.



Nach einer kurzen „Schockstarre“ waren wir im März und April hauptsächlich damit beschäftigt, unsere Arbeitsabläufe so umzustellen, dass sowohl das Arbeiten aus dem Homeoffice möglich wurde, als auch Teamsitzungen, Beratungen, Fachgespräche und

Konferenzen per Video abgehalten werden konnten. Die Technik hatte viele Herausforderungen für uns im Angebot, denn gewisse IT-Fachkenntnisse mussten erst einmal (zum Teil) erworben werden! Learning By Doing – als kleine Einrichtung eines freien Trägers

war es zum Glück möglich, in Windeseile neue Kommunikationskanäle aufzubauen und nach wenigen Wochen fühlten wir uns wie Kommunikationsprofis. Ein Hoch auf die moderne Technik! Gleichzeitig entwickelten wir nach den geltenden Vorgaben ein Hygienekonzept. So mussten wir zum Glück in der Krise nicht unsere gesamte Arbeit einstellen.

Dennoch: Videoberatungen oder Fachgespräche unterscheiden sich stark von persönlichen Begegnungen. Der Kontakt ist distanzierter, Nuancen gehen verloren, wenn ein Gespräch am Bildschirm geführt wird. Besonders schade fanden wir, dass wir über weite Teile des Jahres keine Gruppen anbieten und auch keine Veranstaltungen vor Ort durchführen konnten. „Unsere Familien“ und die informellen Gespräche fehlen uns, aus denen man viel über die ständig wechselnden Anforderungen des Alltags mit Baby, Kleinkind oder Schulkind erfährt und so manche Unterstützung geben kann. Spannend war zu sehen, dass die digitalen Veranstaltungen wie etwa unser „Klassiker“ „Lesben und Kinderwunsch“ sogar Interessierten aus anderen Regionen Deutschlands

die Teilnahme ermöglichte. Vernetzung war hoch im Kurs in 2020 und trotz allen Einschränkungen haben wir doch viele neue Erfahrungen gemacht und Einblicke über München (und Bayern) hinaus gewinnen können. Ein bundesweiter Austausch war nie so einfach!

Viel Spaß beim Lesen!

**Stephanie Gerlach, Marion Lüttig und
Vero Regner**

In eigener Sache: Da sich viele Menschen mit den gängigen Gender-Begrifflichkeiten nicht stimmig beschrieben fühlen, nutzen wir in diesem Sachbericht sowohl das Sternchen * als auch den Unterstrich _ , um eine größtmögliche Vielfalt abzubilden. Im Übrigen ist immer alles im Fluss.



Beratung

Noch mehr als in anderen Jahren lag in diesem Jahr der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Beratung. Durch die diesjährige Ausnahmesituation waren wir stark gefordert, mit Hilfe eines umfassenden Hygienekonzepts adäquate Rahmenbedingungen zu schaffen, um weiterhin Beratungen anbieten zu können.

Gleichzeitig begannen wir, im Verlauf der ersten Infektionswelle unsere Beratungsarbeit zum Teil aus dem analogen in den digitalen Bereich zu verlegen. So konnten wir in Zeiten niedriger Infektionszahlen individuell mit den Klient*innen entscheiden, Beratungen persönlich (mit Maske/Plexiglastrennwand) oder online durchzuführen. Auch der Datenschutz wurde stets mitgedacht. Immer wieder gab es Wochen und Monate, in denen Beratungen ausschließlich am Bildschirm stattfanden. Unsere Klient*innen waren dankbar, ohne gesundheitliche Risiken Informationen und Unterstützung zu bekommen. Unserem Eindruck nach wächst der Kinderwunsch im LGBTIQ*-Kontext. Viele Beratungen kreisen um die Realisierung desselben sowie um rechtliche, finanzielle und medizinische Rahmenbedingungen.

Über 90% der Regenbogenfamilien sind Familien mit zwei Müttern, die Gruppe les-

bischer Frauen nimmt hier weiterhin neben schwulen Männern, heterosexuellen Frauen und trans* Menschen den größten Raum ein. Ergänzend zur Frage rund um die Realisierung des Kinderwunschs, stehen auch allgemeine Fragen rund um das Zusammenleben einer Familie, Erziehungsfragen und Themen rund um die Paarbeziehung, Sorgerechts- und Unterhaltsthematiken auf dem „Beratungszettel“. Mittlerweile sind wir gut verortet und vernetzt in der Münchner Beratungslandschaft und können bei speziellen Fragestellungen gut auf andere Beratungsangebote in der Stadt zurückgreifen bzw. verweisen, auch weil sich in der letzten Zeit mehr und mehr Einrichtungen für die Anliegen von LGBTIQ geöffnet haben.

Lesbische Frauen mit Kinderwunsch

Für die größte Gruppe der Regenbogenfamilien, für Zwei-Mütter-Familien, hat sich leider auch dreieinhalb Jahre nach der Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare rechtlich noch nichts verändert, im Gegenteil: Im vergangenen Jahr drohte sogar im Rahmen der Verabschiedung des Adoptionshilfegesetzes eine zusätzliche Verschlechterung für lesbische Mütter im Verfahren der Stiefkindadoption. Diese konnte zum Glück auf der politischen Bühne zum Ende des Jahres 2020 noch verhindert werden. Hierdurch gab es viel Unruhe und Besorgnis bei den Betroffenen, die uns im Rahmen unserer Beratungsarbeit begegnete. Aber, es bleibt wie bisher: Die Partnerin der leiblichen Mutter muss weiterhin den Weg der Stiefkindadoption gehen, um rechtlicher Elternteil zu werden, denn die Eheöffnung bedeutet nicht die

automatische gemeinsame Elternschaft wie bei verschiedengeschlechtlichen Ehepaaren. Auch besteht weiterhin keine Möglichkeit einer Mutterschaftsanerkennung für unverheiratete Paare analog zur Vaterschaftsanerkennung bei verschiedengeschlechtlichen Paaren. Hieraus ergeben sich etliche Fragen für die Eltern, die Absicherung der Elternteile oder des Kindes vor Aussprechen der Adoption durch das Familiengericht.

Die Herausforderungen durch diese rechtliche Ungleichbehandlung beschäftigen die Familien sehr. Neben der Klärung medizinischer und gesundheitlicher Aspekte rund um die Realisierung des Kinderwunschs mithilfe einer reproduktionsmedizinischen Einrichtung (bspw. Kinderwunschzentrum oder Samenbank) oder der Zuhilfenahme eines privaten Samenspenders gehen mit der Abklärung und Absicherung diverser privatrechtlicher Vorsorgemaßnahmen (Vor-

sorgevollmachten, erbrechtliche Regelungen etc.) einher, um das gemeinsame Kind und die Familie abzusichern. Für die Paare und Familien bedeutet dies einen enormen Mehraufwand, den heterosexuelle Paare aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten nicht haben. Darüber hinaus setzt das Stiefkindadoptionsverfahren die Familien enorm unter Druck, denn es müssen intime Informationen mit dem Jugendamt und dem Familiengericht geteilt werden: von Finanzen, Gesundheitszustand, Familiengeschichte usw. usf. Der Zwang zur Offenlegung all dieser Aspekte wird von den Familien als Eingriff in ihr Persönlichkeitsrecht verstanden und führt zu innerfamiliärem Stress und Belastungen, die wir im Rahmen der Beratungen aufzufangen versuchen.

Schwule Männer mit Kinderwunsch und Regenbogenväterfamilien

Elternschaft und das Leben in einer Regenbogenfamilien gewinnt für schwule Männer mehr und mehr an Bedeutung. Etliche Regenbogenväter sind Väter von Kindern aus vorhergehenden Beziehungen zu Frauen. Doch zeigt sich, dass gesellschaftliche Entwicklungen wie z.B. die Eheöffnung 2017 nun auch andere Lebensentwürfe für ein Leben mit Kindern in den Bereich der aktiven Famili-

enplanung von schwulen Männern rücken. Wir berieten und begleiteten schwule Männer und Paare bei der Klärung, welcher Weg der Familienplanung der individuell richtige ist. Neben der Option, Vaterschaft als eine Art Onkelrolle zu leben, wurde deutlich, dass schwule Männer auch eine aktive Vaterschaft wünschen.

Das Interesse gleichgeschlechtlicher Paare an gemeinschaftlicher Adoption von Kindern (erst seit Herbst 2017 rechtlich möglich) rückt mehr und mehr in den Fokus. Hier beraten wir Interessierte rund um die Abläufe eines Adoptionsverfahrens und begleiten die Beteiligten während des mitunter langwierigen und emotional anstrengenden Weges. Auch der Umgang mit dem manchmal als homofeindlich wahrgenommenen Verfahrens steht immer wieder auf der Beratungsagenda. Das Interesse an der Aufnahme an Pflegekindern ist ebenso vorhanden, allerdings steht hier - wie bei allen anderen Paaren - die Frage nach der Verweildauer eines Pflegekindes in der eigenen Familie und die Sorge, dass das Kind in die Herkunftsfamilie „rückgeführt“ wird, im Vordergrund. Die Hemmschwellen für die Kontaktaufnahme mit den Behörden nach jahrzehntelanger Diskriminierung eben durch diese Behörden sind weiterhin hoch. Noch vor etlichen Jahren war es schwulen Paaren lediglich möglich, schwer behinderte bzw. HIV-infizierte



Kinder in Pflege zu nehmen. Wir beraten hier rund um die Abläufe eines Adoptions- oder Pflegeunterbringungsverfahrens und formen ein Bindeglied zum örtlichen Jugendamt. Darüber hinaus konnten wir auch in diesem Jahr wieder eine Mitarbeiterin des Stadtjugendamts für einen gemeinsamen Informationsabend zum Thema Adoption und Pflege bei uns im „Regenbogenfamilienzentrum“ gewinnen.

Auch das Thema Leih- und Tragemutter-schaft spielt in unserem Beratungsalltag eine Rolle. Aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen (in Deutschland ist die Vermittlung einer so genannten „Ersatzmutter“ sowie die künstliche Befruchtung einer Frau,

die als „Ersatzmutter“ fungieren möchte, untersagt, vgl. § 1 Abs. 1 Satz 7 EschG und § 13 c des Adoptionsvermittlungsgesetzes (AdVermiG). Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf entsprechende Selbsthilfegruppen.

Co-Parenting ist eine weitere Option für schwule Männer. Beim Co-Parenting finden sich bspw. eine lesbische oder heterosexuelle Frau und ein schwuler Mann zusammen, um miteinander eine Familie zu gründen. Hier beraten wir sehr ausführlich zu rechtlichen, sozialen und emotionalen Rahmenbedingungen.

Regenbogen-Patchworkfamilien

Etwa zehn Prozent aller Familien sind Patchworkfamilien, so auch die Regenbogenfamilien. Denn auch hier brechen Partnerschaften auseinander, finden Eltern neue Partner*innen und gründen mit Kindern aus der vorhergehenden Beziehung eine Patchworkfamilie. Hier beraten wir nicht zuletzt in enger Kooperation bspw. mit dem SUB- Schwules Kommunikations- und Beratungszentrum sowie der Lesbenberatungsstelle LeTRa. Denn meist geht es neben der Ausgestaltung neuer familialer Rollen immer auch noch um die Begleitung eines Coming-out-Prozesses.

Neben einem Beratungsschwerpunkt im Patchwork-Bereich bei Familienkonstellationen, in denen Kinder aus vorhergehenden heterosexuellen Familien leben, führen auch Trennungen von gleichgeschlechtlichen Paaren mit Kindern zu „neuen“ Patchwork-Familien. Hier ist der Beratungsanspruch mitunter noch komplexer als bei verschiedengeschlechtlichen Paaren rund um die Themen Umgangsrecht und Unterhalt. Erst recht, wenn etwa die rechtliche Absicherung der Familie (bspw. durch ein Stiefkindadoptionsverfahren) noch nicht begonnen oder abgeschlossen wurde. Hier gibt es häufig viel Überzeugungsarbeit gegenüber den beteiligten Behörden zu leisten, dass Regenbogeneltern natürlich die Eltern ihres Kindes sind und zwar ab Geburt, egal ob ein biologischer Elternteil involviert ist oder nicht oder es keinen juristischen Automatismus zur Absicherung der Familie gibt. Diese Tatsache findet sich leider in den derzeitigen rechtlichen Grundlagen nicht und führt immer wieder zu massiven Auseinandersetzungen im Trennungsfall. In diesem Zusammenhang profitieren wir mittlerweile von unseren aufgebauten Netzwerken im Bereich der Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatungsstellen, deren Expertise wir nutzen können und an die wir gerne weiter verweisen.

Mehrelternfamilien

Mehrelternfamilien entstehen im Gegensatz zu Patchworkfamilien nicht erst nach Trennung eines Paares mit Kindern und anschließendem Neuzusammenfinden mit neuen Partner*innen und gegebenenfalls „mitgebrachten“ Kindern. Mehrelternfamilien sind Familien von beispielsweise drei oder vier Personen, die sich von Anfang an entschließen, gemeinsam Eltern zu werden. Das deutsche Recht sieht allerdings lediglich zwei juristische Elternteile vor, daher gilt es, im Zuge der Familienplanung besonders sorgfältig die elterlichen Rollen der biologischen, sozialen und juristischen Elternschaft abzuwägen.

Im Gegensatz zu Patchworkfamilien ist eine originäre Mehrelternfamilie von Anfang an einander freundschaftlich zugetan. Im Sinne eines „Co-Parenting“ entscheiden sich zwei Paare, oder ein Paar und eine dritte Person gemeinsam eine Familie zu gründen und Eltern zu sein. Häufig finden hier schwule Männer und lesbische Frauen zusammen, aber nicht notwendigerweise. Für all diese Mehrelternmodelle fehlen in der Gesellschaft weitestgehend entsprechende Vorbilder, die etwa automatisch (Geschlechter-)Rollen nach sich ziehen. Alle Beteiligten sind somit extrem gefordert, ihre jeweiligen Rollen miteinander genau auszuhandeln und

gleichzeitig viel Vertrauen einzubringen. In der Beratungsarbeit geht es oft darum, die Familienmitglieder bei der Klärung ihrer Bedürfnisse und ihrer Rollen zu unterstützen. Dabei steht das Kindeswohl im Vordergrund. Gleichzeitig spielen die Hinweise zu den gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle, um allen Beteiligten eine sichere Grundlage zu bieten.

Bisexuelle und heterosexuelle Frauen mit Kinderwunsch

Darüber hinaus gibt es selbstredend auch bisexuelle oder heterosexuelle alleinstehende Frauen, die sich ihren Kinderwunsch zusammen mit einem (häufig) schwulen Mann oder Männerpaar erfüllen. Auch hier ergeben sich rund um das Thema biologische, soziale und rechtliche Elternschaft verschiedene Fragestellungen.

Trans*-Familien

Diese Beratungsgruppe ist bislang noch relativ klein. Steht am Anfang der Transition häufig der Umgang und die Rollenfindung in der neuen (bzw. genau genommen „eigentlichen“) Identität im Mittelpunkt, fällt häufig das Thema Familie erst einmal unter den

Tisch. Doch Trans*-Menschen haben selbstredend bereits eigene Kinder oder hegen einen Kinderwunsch. Darüber hinaus gibt es bisherige Partner*innen, die sich ebenfalls in ihrer neuen Rolle zurechtfinden müssen. Aber durch die vermehrte Öffentlichkeit und Öffnung für das Thema Trans* und die sich hierdurch ergebenden Möglichkeiten eines immer früher stattfindenden Coming-outs der Beteiligten stellt sich das Thema Kinderwunsch durchaus auch bereits vor der eigenen Transition. Es tauchen Fragestellungen auf, wie man mit dem eigenen genetischen „Material“ (i.e. Eizellen, Sperma) umgeht, um eine spätere Realisierung des Kinderwunsches zu ermöglichen. Hier sind wir im Sinne der kollegialen Zusammenarbeit in gutem Austausch mit der Trans*Inter*-Beratungsstelle der Münchner Aids-Hilfe e.V., aber auch der ehrenamtlichen Initiativen wie beispielsweise TransMann e.V. oder Transident. e.V.

Fachgespräche und Fachberatung

Fachberatungen durch uns werden gerne fachübergreifend in Anspruch genommen – ob Pro-Familia, das städtische Pädagogische Institut, Rechtsanwält*innen oder Sozialpädagog*innen in Beratungsstellen – im Themenfeld Regenbogenfamilien kommen Fachkräfte verschiedener Berufssparten zum Einsatz.

Auf Anregung der Fachberatung „Geschlechtergerechte Pädagogik und Gewaltprävention“ für Grund-, Mittel-, Förderschulen und Tagesheime des Referats für Bildung und Sport standen wir den Mitgliedern des Inklusionszirkels der städtischen Tagesheime Rede und Antwort rund um die Arbeit für und mit Regenbogenfamilien und deren Kindern.



Im Sommer stattete uns die FDP-Fraktion des Bayerischen Landtags einen persönlichen Besuch ab. Martin Hagen (Vorsitzender der FDP-Fraktion), Tim Lucas (Referent für

Queer-Politik) sowie Christopher Schäffler (Mitarbeiter) wollten mehr über die Lebensrealität von Regenbogenfamilien wissen und informierten sich anhand unserer 2019 herausgegebenen Broschüre „Wir sind dabei!“ zu Herausforderungen im Kita-Alltag. Konnte die eine Partei uns tatsächlich persönlich besuchen, musste die Landtagsfraktion der SPD sich im Herbst aus bekannten Gründen für einen Online-Besuch entscheiden. Die Sprecherin des Sozialausschusses, Doris Rauscher, MdL sowie Dr. Walter Rehberg und Sabine Lörner hatten viele Fragen im Gepäck, über die wir auch online gut miteinander ins Gespräch kamen.



Ein Highlight des Jahres bestand in einem umfassenden Fachaustausch mit den Kolleg*innen des Wiener Regenbogenfamilienzentrums. Wir diskutierten Konzeptansätze, verglichen unsere Gruppenangebote, analysierten rechtliche Konfliktlagen und versicherten uns der gegenseitigen Unterstüt-



zung. Ein Besuch bei der städtischen Wiener Antidiskriminierungsstelle rundete unsere coronakonforme Dienstreise ab. Im Rahmen unserer bundesweiten Vernetzung blickten wir mit Freude nach Stuttgart, wo wir im Frühjahr um konkrete Hilfestellung zum Aufbau einer Fachstelle für Regenbogenfamilien gebeten wurden. Ein halbes Jahr später fand schließlich ein intensiver Fachaustausch mit den Kolleginnen von



BerTA (Beratung, Treffpunkt und Anlaufstelle für Regenbogenfamilien, Stuttgart) am Bildschirm statt.

Im November traf sich zum dritten Mal die zwei Jahre zuvor in München gegründete Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilienfachkräfte (BIG RBFF) – diesmal am Bildschirm anstatt in Berlin. Über 20 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland sowie aus Wien informierten sich in Impulsvorträgen zu drängenden Fragen in der Beratung und möglichen Antworten, diskutierten über



Strategien, um die Reform des Abstammungsrechts voranzubringen und arbeiteten thematisch in Kleingruppen.

Expertise unterwegs

Hier war unser Wissen gefragt als Expert*innen für Regenbogenmütter.

Anfang des Jahres fand eine Anhörung zum Thema „Sorgerechtszug lesbischer Mütter“ statt, veranstaltet von der Grünen Bundestagsfraktion in Berlin.

Wir konnten uns bei der Anhörung zum Thema Sorgerechtszug lesbischer Mütter - eine Praxis, die teils noch bis in die 1990er Jahre in Westdeutschland Bestand hatte – detailliert einbringen. Das Lesbischsein der Mutter wurde als Druckmittel bei Scheidungen vom Ehemann eingesetzt, um das Sor-

gerecht für gemeinsame Kinder zu erhalten oder Unterhaltszahlungen zu reduzieren oder ganz zu vermeiden. Eine für die beteiligten Mütter und Kinder bis heute traumatisierende Erfahrung. Anfang des Jahres 2021 wurde die Studie zum Thema durch die Historikerin Kirsten Plötz und das Land Rheinland-Pfalz veröffentlicht.

Vieles mehr war für das Jahr 2020 bereits geplant, musste aber leider aufgrund der Covid-19-Pandemie entfallen



Fortbildungen



In diesem Jahr konnten wir wieder angehenden Fachkräften viel Wissen zum Regenbogen-Familienalltag vermitteln.

So nahm ein Kurs der Fachakademie für Sozialpädagogik unser Angebot für eine halbtägige Fortbildung an. Auch 27 Studierende der medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität erarbeiteten sich in einem Wahlpflichtfach Grundwissen

zu LGBTQ*-Lebensrealitäten. Das Seminar fand online statt. Ein besonderer Schwerpunkt entfiel auf das Themenfeld Regenbogenfamilien, das wir mittels einer umfassenden Präsentation darstellten. In einer darauffolgenden Diskussion stand die Frage nach einer möglichst diskriminierungsfreien Medizin im Fokus. Das Wahlpflichtfach fand als Blockseminar an einem Wochenende statt und endete mit einer Klausur.

Gruppen

Das Gruppenangebot startete zum Auftakt des Jahres mit alten und neuen Angeboten. So bieten wir seit Anbeginn verschiedene Gruppenangebote für Regenbogenfamilien und deren Kinder oder für Eltern und die, die es noch werden wollen.

Die Krabbelgruppe, die Bastelgruppe, eine neue Bewegungsgruppe oder auch die Vätergruppe in Kooperation mit dem SUB Schwules Beratungs- und Kulturzentrum fanden bis zur ersten Märzwoche des Jahres statt, bis uns dann der Lockdown überraschte und wir unser Programm erst einmal aussetzen mussten. Lediglich die Bastelgruppe fand nach einer kurzen Pause weiterhin digital statt. Regulär finden folgende Treffen statt:

- » Mittwochvormittag (alle 14 Tage): Krabbelgruppe für Regenbogeneltern mit 0-1 jährigen Kindern
- » Mittwochnachmittag (monatlich): Bastelgruppe für Regenbogeneltern mit Kindern ab 3
- » Donnerstagvormittag (monatlich): Spiel, Spaß und Bewegung für Regenbogeneltern mit 1,5-3 jährigen Kindern)
- » Erster Dienstagabend im Monat: Gruppe für schwule Väter und Männer mit Kinderwunsch

Kontakt und Austausch besteht weiterhin beispielsweise zur Gruppe „Lout!er Mütter“, einer Gruppe für lesbische Frauen & Paaren mit Kindern aus heterosexuellen Beziehungen. Diese trifft sich quartalsweise in den Räumen unseres Schwesterprojekts LeTRa im Glockenbachviertel. Darüber hinaus sind wir in regelmäßigem Austausch mit LesMamas e.V., dem Münchner Verein lesbischer Frauen mit Wunschkindern und Kinderwunsch.



Veranstaltungen

Unsere Veranstaltungen live und vor Ort endeten abrupt Ende Februar. Ein „Meet & Greet für LGBTIQ* und Kinderwunsch“ fand noch statt, dann mussten wir unser Angebot aufgrund der Pandemie überwiegend ins Digitale verlegen.

Hier reichte unser Angebot von Infoabenden für lesbische Frauen mit Kinderwunsch zusammen mit dem Frauengesundheitszentrum, einem Infoabend zusammen mit dem Jugendamt zum Thema Pflege und Adoption bis hin zum „Get Together für Regenbogenfamilien“



Ein Highlight des Jahres: 2020 konnten wir drei Geburtsvorbereitungskurse anbieten, einmal live, zweimal online.

Vernetzung und Gremienarbeit

Auch vier Jahre nach unserer Eröffnung spielte für uns die Vernetzung mit anderen Projekten, Träger*innen und Einrichtungen weiterhin eine große Rolle. Hier tauschten wir uns mit Kolleg*innen bei eigenen und anderen Veranstaltungen aus, fungierten als Referent*innen oder luden selbst zum Austausch ein, um unser Arbeitsfeld sichtbar und verständlich zu machen. Auch hier fand seit März des Jahres dieser Austausch vorwiegend digital statt.

Hier eine Auswahl unserer Austauschgremien:

- » Runder Tisch LGBTIQ* der Landeshauptstadt München
- » LGBTIQ* -Szenestammtisch
- » Vernetzung der Münchner Familienzentren
- » Kontakttrunde der Münchner Erziehungsberatungsstellen
- » Fachbasis Gender & LGBTIQ*
- » Frauennetz
- » Regionales Netzwerk für Soziale Arbeit München (REGSAM), Region Schwabing-West/Schwabing Freimann
- » Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilien-Fachkräfte (BIG RBFF)
- » Network of LGBTIQ* Family Associations (NELFA)

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit nahm im Verlauf des Jahres einen gänzlich neuen Stellenwert ein. Durch die Covid-Pandemie und den damit einhergehenden Lockdown war es uns besonders wichtig, unser Angebot im Social Media-Bereich noch einmal mehr zu nutzen und auszubauen.

Eine große Rolle spielte hier weiterhin unser monatlicher elektronischer Newsletter – der auch über München hinaus mittlerweile gerne gelesen wird-, hier freuen wir uns über 250 Leser*innen, die unsere Themen mitverfolgen und auch den monatlichen Büchertipp schätzen.



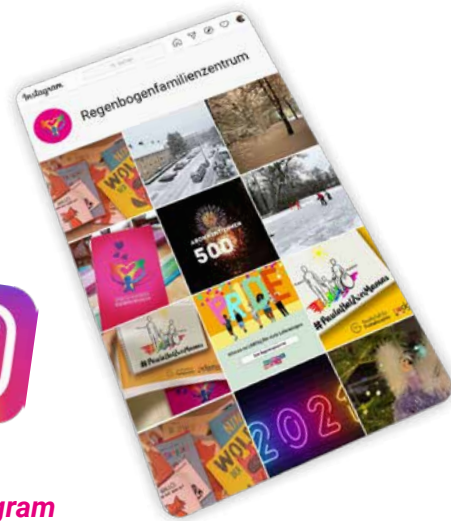
Facebook

Unsere Einrichtung ist noch mehr als bisher auf Facebook präsent:

[@regenbogenfamilienmuenchen](https://www.facebook.com/regenbogenfamilienmuenchen)

Hier haben wir im vergangenen Jahr deutlich „zugelegt“ und über 120 neue Abonnent*innen dazugewonnen, so dass uns zum Jahresende insgesamt 553 interessierte Menschen folgten.





Instagram

Um auch andere Zielgruppen zu erreichen und unser Netzwerk zu erweitern, launchten wir anlässlich des coronabedingt ins Digitale verlegten International Family Equality Day (IFED) im April 2020 unseren Insta-Account. So konnten wir nicht zuletzt den diesjährigen IFED mit einer Vielzahl an Familienbildern und mit etlichen Regenbogenfamilien digital feiern. Ende des Jahres folgten uns bereits nahezu 500 Menschen.

[@regenbogenfamilienzentrum](https://www.instagram.com/regenbogenfamilienzentrum)

Twitter

Auch hier wären wir ohne Covid-19 wohl nicht so schnell auf die Idee gekommen „mitzuzwitschern“, aber auch hier erweitern wir unseren Bekanntheitsgrad und mischen mit bei aktuellen Themen rund um Regenbogenfamilien. Hier haben wir zum Jahresende seit April fast 100 Follower.

[@RFZMuenchen](https://twitter.com/RFZMuenchen)



Presse, Radio und Fernsehen

Durch Medienarbeit wurde in verschiedenen Tages- bzw. Wochenzeitungen über uns berichtet. Mehrere Printmedien verarbeiteten das Themenfeld Regenbogenfamilien publikumswirksam, die Mitarbeiter*innen hatten durch vielfältige Interviews Gelegenheit, über ihre Arbeit zu sprechen. Darüber hinaus konnten wir bei einigen Radiobeiträgen im „Notizbuch“ sowie in der Podcast-Reihe „Willkommen im Club“ (beide Formate in Bayern2) sowohl das Themenfeld Regenbogenfamilie vorstellen als auch zum Thema Abstammungsrecht differenziert als Interviewpartner*innen zur Verfügung stehen. Und in der Podcast-Reihe „Familienbildung“ widmet sich eine ganze Folge nur unserer Einrichtung



Christopher Street Day

Der diesjährigen Christopher Street fand als Demonstration in der Münchner Innenstadt statt: Hier hatten wir – zusammen mit den Kolleg*innen von LeTRA Lesbenberatung – einen kleinen mobilen Infostand für die Dauer von drei Stunden, um unter den Einkaufenden auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen. Mehr war aufgrund der coronabedingten Regelungen nicht möglich.



Personalentwicklung

Übersicht der hauptamtlichen Stellen 2020

Der Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien („Regenbogenfamilienzentrum“) verfügt seit 2017 über 1,5 Planstellen, aufgeteilt auf ein interdisziplinäres Team von Pädagog*innen und Sozialpädagog*innen.

Das Team wird im Bereich Finanzen, Buchhaltung und Verwaltung sowie im Bereich der konzeptionellen und personellen Weiterentwicklung unterstützt durch Sozialpädagog*innen sowie eine Fachangestellte im Bereich Verwaltung des Trägervereins. Hinzu kommen eine Buchhaltungskraft und eine Kolleg*in im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, jeweils auf Minijobbasis.

Die Mitarbeiter*innen bieten Beratungen per Telefon, E-Mail, Video oder persönlich als Einzelberatungen, Paarberatungen, Familienberatungen oder Fachberatungen für Gruppen und Teams, begleiten diverse Gruppenangebote und führen unterschiedliche abendliche Informationsveranstaltungen durch, sei es vor Ort oder per Video.

Träger und Finanzierung

Der Verein Lesbentelefon e. V. ist Träger der Maßnahme „Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien“. Die Einrichtung wird hauptsächlich vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München sowie durch Eigenmittel des Trägervereins und über Spenden finanziert.

Neu im Team: Veronika Regner

Die Sozialpädagogin arbeitet seit 2009 in der Kinder- und Jugendhilfe sowie ehrenamtlich im Aufklärungsprojekt München e.V.

Bei ihrer Arbeit im Jugendzentrum kümmert sie sich neben dem alltäglichen offenen Treffpunktangebot um die Mädchenarbeit sowie die geschlechtersensible Arbeit. Das Aufklärungsprojekt München e.V. veranstaltet Workshops an Schulen, wodurch die Kinder und Jugendlichen einen Einblick in vielfältige, queere Lebensweisen bekommen und Fragen stellen können. Hierbei wird ihr deutlich, wie groß der Bedarf an Aufklärung und dem Abbau von Berührungängsten und Vorurteilen hinsichtlich der Vielfalt von Lebensentwürfen ist – sowohl bei den jungen Menschen, als auch bei deren Eltern. Hier zu einem Wandel der Einstellungen beizutragen ist ihr besonders wichtig. Ebenso wichtig ist ihr die Stärkung von LGBTIQ* und deren Familien als selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft, die sie sich bei ihrer Arbeit im Regenbogenfamilienzentrum zur Aufgabe macht.



Anzeige



Bestellen Sie weiterhin gerne unsere Broschüre „Wir sind dabei!“ unter broschuere@regenbogenfamilien-muenchen.de

Bis zu drei Broschüren versenden wir kostenfrei!

Statistischer Überblick



420

Angebotsstunden in der Beratungsarbeit

= 76%

- » 43 Stunden in der Einzelberatung: 34 Personen
- » 177 Stunden in der Paarberatung: 224 Personen
- » 120 Stunden in der Emailberatung: 180 Personen
- » 80 Stunden in der Telefonberatung: 260 Personen



698 Klient*innen insgesamt

- » 89% w, 9% m, 2% trans*
- » 11% Migrant*innen

Im Vergleich zum vergangenen Jahr können wir sowohl eine Steigerung der Angebotsstunden (plus 98) als auch eine Steigerung der Klient*innen (plus 120) verzeichnen. Die Paarberatungen haben sich mehr als verdoppelt. Der Anteil der Beratungsarbeit am Gesamtangebot hat sich um 22% erhöht. Etwa die Hälfte der Beratungen fand per Video statt.



81

Angebotsstunden Bildung und Qualifizierung

= 15%

- » 37 Stunden Fachgespräche (30) und Fachberatung (7): 51 TN
- » 7 Stunden Fortbildung: 69 TN
=44 Std. Fachgespräche und Fortbildung: 150 TN
- » 37 Stunden Veranstaltungen: 102 TN



252 Teilnehmer*innen

- » 79% w, 14% m, 7% Kinder, 9% Migrant*innen

Etwas mehr Angebotsstunden, dafür weniger Personen erreicht, weil fast keine Fachtage und Veranstaltungen stattfinden konnten – so lässt sich die Statistik im Vergleich zu 2019 interpretieren.



46

**Stunden auf Zielgruppen
ausgerichtete Gruppenangebote**

= 8%

- » 16 Stunden Krabbelgruppe mit Eltern
40 TN, 60% w, 40% Kinder
- » 20 Stunden Spiel- und Bastelgruppe mit Eltern
104 TN, 50% w, 2% m, 48% Kinder
- » 8 Stunden Männergruppe (Koop mit Sub), 50 TN, 100% m
- » 2 Stunden Spiel- und Bewegung mit Eltern 18 TN, 50% w, 50% Kinder
= Gesamt 212 TN, 40% w, 25% m, 35% Kinder, 9,5% Migrant*innen



**durchschnittliche
Teilnehmer*innenzahl**

**9 Erwachsene
& Kinder**

6 Stunden Offene Treffpunktangebote

» 2 Termine LesMamas Brunch



durchschnittliche Teilnehmer*innenzahl

20 Personen
50% Erwachsene und 50% Kinder

= 1%

Öffentlichkeitsarbeit durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

Ein Thema, das durch gesellschaftliche, politische und rechtliche Unsichtbarkeit geprägt ist, benötigt viel Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyismus. Regenbogenfamilien brauchen eine öffentliche Vertretung nicht nur durch ehrenamtliche Menschen und Interessierte, sondern auch durch hauptamtliche Fachkräfte, damit das Themenfeld gesamtgesellschaftlich sichtbar wird, wie auch in unserem Konzept festgehalten.

In dieser Statistik wird unser diesbezügliches Engagement nicht abgebildet, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vernetzungstätigkeiten werden in der von der Landeshauptstadt München vorgegebenen Statistik nicht erfasst.

Ausblick

Nach einem Jahr, das für den Stillstand steht und dennoch auf seine Weise ein durchaus bewegtes Jahr war, schauen wir mit gemischten Gefühlen zurück auf 2020.

Wir mussten etwas Wichtiges hinterfragen, von dem unsere Arbeit hier im Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien zu einem Großteil lebt: die Begegnung. In all unseren Arbeitsbereichen war sie plötzlich nicht mehr so selbstverständlich möglich wie gewohnt. Wie können wir ein Ort des Austauschs, des Informationsflusses, des Zusammenkommens sein und trotzdem Abstand halten? Mit dieser Frage mussten und müssen wir uns nach wie vor auseinandersetzen. Um eine Antwort zu finden, war es notwendig, gewohnte Wege verlassen. Und wir können stolz behaupten: Wir haben neue gefunden, die uns die Möglichkeit gegeben haben, in Kontakt zu bleiben, einander nah zu bleiben – trotz Entfernung.

Für das Jahr 2021 wünschen wir uns, dass ein Stück der Normalität zurückkehrt, die wir dieses Jahr ganz neu schätzen gelernt haben. So bereichernd und alltagstauglich die technischen Möglichkeiten des Kontaktes auch sind, können sie dennoch die

persönliche Begegnung nicht vollständig ersetzen. Wir möchten uns gerne wieder von Angesicht zu Angesicht sehen und uns auch umarmen können. So freuen wir uns auf persönliche Beratungsgespräche, Vernetzungstreffen in direktem Kontakt, darauf, unsere Gruppentreffen wieder anbieten zu können und auf vieles mehr.

Vor allen Dingen jedoch wünschen wir uns etwas, das eigentlich immer, aber besonders unter derzeitigen Umständen eine besondere Relevanz hat: Gesundheit!

Mittlerweile sind wir als Einrichtung dem Kleinkindalter und dem Projektstatus definitiv entwachsen, unser Angebot ist in der Stadt München und darüber hinaus bekannt, unsere Beratungen und Fachberatungen sind gut angenommen, unserer Kapazitäten sind mehr als ausgelastet.

Deshalb wünschen wir uns weiterhin eine Aufstockung unserer Fachstunden. Denn jede weitere Fachberatung oder Fortbildung, die wir für Multiplikator*innen durchführen können, löst unseren Anspruch ein, Regenbogenfamilien sichtbarer zu machen und Fachkräfte zu „empowern“, Regenbogeneltern und ihre Kinder sensibel und kompetent

zu begleiten. Gerne möchten wir darüber hinaus im kommenden Jahr wieder mehr Freizeitangebote durchführen und eine Kinderwunschgruppe anbieten, aber auch die schulpflichtigen Kinder aus Regenbogenfamilien nicht vergessen.

Abschließend können wir auf politischer und rechtlicher Ebene fast den gleichen Text wie den des Vorjahresberichts zitieren, denn wenig ist passiert im Sinne der Gleichstellung von Kindern in Regenbogenfamilien: Gemeinsam mit den Kolleg*innen der Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilienfachkräfte (BIG RBFF) müssen wir weiterhin sowohl das Bundesjustizministerium als auch das Bundesfamilienministerium immer wieder daran erinnern, dass Reformen im Abstammungsrecht, also in der rechtlichen Eltern-Kind-Zuordnung dringend notwendig sind. Die Stiefkindadoption gehört für Kinder, die in lesbische Familien hinein geboren werden, endlich abgeschafft! Diese Kinder sind keine Stiefkinder. Für nicht-eheliche Kinder brauchen wir die Mutterschaftsanerkennung JETZT! Mehrelternschaftsmodelle müssen endlich abgesichert werden können. Und Trans*eltern brauchen die Anerkennung ihrer

Identität auch im Familienkontext.

In diesem Sinn hoffen wir weiter, vielleicht tut sich 2021 ja etwas noch kurz vor Ende der Bundestagswahlperiode. Bei der „Ehe für Alle“ hat dies vor vier Jahren auch schon einmal geklappt!

Bleibt und bleiben Sie gesund!



Danke

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei der Landeshauptstadt München bedanken, insbesondere bei Frau Hausler und Frau Salwender vom Sozialreferat für die Förderung und Unterstützung.

Wir danken Ulrike Mößbauer, Andreas Unterforsthuber, Thorsten Wiedemann und Marion Reiter von der Koordinierungsstelle für die Gleichstellung von LGBTI* (KGL) für konstruktive Zusammenarbeit.

Ein Dank geht unbedingt an Rita Reimer, die uns als Ehrenamtliche kreativ und tatkräftig bei der Gruppenarbeit unterstützt hat. Merci!

Danke an den Verein LesMamas e.V. für die gute Zusammenarbeit, u.a. beim IFED (International Family Equality Day).

Ein Dankeschön übermitteln wir an Susanna Koussouris vom FrauenGesundheitsZentrum (FGZ), die uns bei unserer Veranstaltung „Lesben und Kinderwunsch“ weiterhin eine wunderbare Partnerin ist.

Ein Dank geht auch an unsere Kollegen von der Beratungsstelle für schwule Männer SUB für die gute Zusammenarbeit im Rahmen der Regenbogenväter-Gruppe.

Wir freuen uns auch über die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der Trans*- und Inter*-Be-

ratungsstelle (TIB), das Angebot für Regenbogenfamilien mit uns gemeinsam weiter zu verfeinern.

Ein herzlicher Dank geht an die Hebamme Franziska Gallecker, die regelmäßig einen Geburtsvorbereitungskurs für Lesben, Bi-Frauen, Trans*-Personen und ihre Begleiter*innen anbietet.

Uns freut der gute Austausch innerhalb der Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilien-Fachkräfte (BIG RBFF), der unsere tägliche Beratungsarbeit stärkt und uns ein gemeinsames Agieren, auch im politischen Rahmen, ermöglicht.

Ein besonderer Dank geht an unseren Trägerverein Lesbentelefon e.V., unsere „Schwester“ LeTRa, und an die Plenumsfrauen des Vereins. Ein herzlicher Dank an alle Spender*innen, die die Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien und den Trägerverein Lesbentelefon e.V. finanziell unterstützen.

Zuletzt sei der Münchner LGBTIQ*-Community gedankt, die uns im Laufe des Jahres besucht, begleitet und wertgeschätzt hat. Bleibt uns gewogen und bleibt gesund!



Glossar

[BIG RBFF] Dieses Kürzel steht für Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilien-Fachkräfte, einem Zusammenschluss verschiedener Fachkräfte und Organisationen aus Deutschland und Österreich.

[Corona/Covid19] Ein schrecklicher und unnötiger Virus, der uns das Leben schwer macht.

[CSD] Der Christopher Street Day ist der Feier-, Gedenk- und Demonstrationstag von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und Queers. Die LGBTIQ*-Emanzipationsbewegung nahm in der New Yorker Christopher Street ihren Anfang, als sich im Juni 1969 in der Kneipe Stonewall Inn Schwule, Lesben und Transgender gegen eine Razzia zur Wehr setzten. Seither werden weltweit jedes Jahr „Pride Parades“ (Pride = Stolz) veranstaltet. Der Münchner CSD bietet seit einigen Jahren am Tag der Parade eine ganztägige „Regenbogenfamilien-Area“ mit vielfältigem Spielangebot, in der sich Regenbogeneltern und solche, die es werden wollen, informieren und austauschen können, während ihre Kinder Spaß haben.

[IFED] Der International Family Equality Day ist der Internationale Tag der Regenbogenfamilien. 2020 wurde dieser Tag bereits zum neunten Mal in über 152 Städten in 62 Ländern gefeiert, jeweils am ersten Samstag bzw. Sonntag im Mai. Das Motto 2020 lautete „Family Diversity in Schools“.

[KGL] Diese Abkürzung steht für die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* der Landeshauptstadt München.

[LGBTIQ*] Eine Abkürzung aus dem Englischen für Lesbian, Gay, Bisexual, Trans*, Inter* und Queer.

[NELFA] Diese Abkürzung steht für Network of LGBTIQ* Family Associations, dem europäischen Dachverband für Regenbogenfamilien.

[Regenbogenfamilienzentrum] Dies ist der umgangssprachliche Name unserer Einrichtung „Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien“. ;-)

Impressum

Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien

Saarstraße 5/II | 80797 München

Fon 089/46 22 46 06

Fax 089/46 22 46 07

info@regenbogenfamilien-muenchen.de

www.regenbogenfamilien-muenchen.de

Trägerverein:

Lesbentelefon e. V., Angertorstraße 3,
80469 München

facebook: @regenbogenfamilien

Twitter: @RFZMuenchen

Instagram: @regenbogenfamilienzentrum

V.i.S.d.P. & Redaktion: Stephanie Gerlach,

Marion Lüttig und Veronika Regner

Gestaltung und Layout: Lissy Mödl

Wir freuen uns über jede Spende:

Lesbentelefon e. V.

IBAN: DE64 7015 0000 0013 1385 40

BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck: Regenbogenfamilien

Träger

Lesbentelefon e.V.

Mitglied im Wohlfahrtsverband



gefördert von



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Fördermitglied bei

